

Bürger nehmen ihre Nahversorgung in die Hand

Zur Realisierung der Pläne braucht Olywelt zwischen 300 000 und 500 000 Euro – bisher sind 120 000 Euro eingegangen

Von Thomas Kronewiter

Olympisches Dorf – Im Olympischen Dorf nehmen die Bewohner ihre Nahversorgung offenbar erfolgreich in die eigene Hand. Die Genossenschaft Olywelt, die einen Laden im Olympiadorf übernehmen will, hat beim Sammeln des nötigen Kapitals die Schwelle von 120 000 Euro überschritten. Am Samstag haben die mittlerweile 100 Mitglieder an einem Infostand einmal mehr für ihre Sache geworben. Im Januar ist eine weitere Infoveranstaltung geplant, eine Plakataktion läuft gerade an. Nach eigenen Schätzungen brauchen die Genossen für die Realisierung ihrer Pläne zwischen 300 000 und 500 000 Euro.

„Wir wollen, dass unser Projekt zu einem Anliegen des Dorfes wird.“

Dieses Geld zusammenzubekommen, ist der Vorsitzende Eberhard Schunck mittlerweile sehr überzeugt. Von den rund 3200 Haushalten im Olympischen Dorf glaube man, zehn Prozent für die gemeinsame Sache gewinnen zu können. Das wären knapp dreieinhalb mal so viele wie man derzeit hat. Die von so vielen Genossen zu erwartenden Einlagen könnten also genügen. Über die Frage der ausreichenden Kapitalausstattung hinaus

ist man bei der Olywelt-Genossenschaft in Gründung sehr daran interessiert, die geschäftlichen Aktivitäten auf eine möglichst breite Basis zu stellen. „Wir wollen, dass unser Projekt zu einem Anliegen des Dorfes wird“, sagt Schunck, „keine elitäre Angelegenheit“.

Am Infostand, den führende Genossen betreut haben, habe man „eine Art Zu-

sammengehörigkeitsgefühl vermitteln“ wollen, erläutert Schunck. Man wolle zeigen, dass reale Mitbürger aus dem Olympischen Dorf hinter der Idee steckten – und keine anonymen Investoren. Deswegen pocht der Vorsitzende der Olywelt eG auch so auf die Finanzierung möglichst aus eigener Kraft. Nur wenn das Geld partout nicht reiche, komme

auch ein Kapitalgeber in Betracht, dem man dann – im Grundbuch abgesichert – von Anfang an einen niedrigen Zins zahlen würde. Doch bevor das geschieht, hat eine ganze Reihe Anteilhaber der ersten Stunde signalisiert, dürfe die Olywelt gerne noch einmal bei ihnen anklopfen.

Deshalb ist Schunck auch sicher, dass letztlich genügend Olympiadörfler an der eigenverantwortlichen Mitgestaltung der Nahversorgung Interesse zeigen werden. Die derzeitigen Ladenbetreiber seien ebenfalls am Erfolg der Genossen interessiert, hat er festgestellt. Sie machten bereitwillig Werbung, einige seien auch an einem Verkauf ihrer Ladeneinheiten interessiert.

Langfristig plant die Olywelt die Übernahme eines Großteils der Geschäfte am Helene-Mayer-Ring. Nur so ist das eigentliche Ziel realistisch, einen für die Bewohner interessanten Branchenmix zu erreichen und ein auch nach außen attraktives Erscheinungsbild zu gewährleisten. Als erster Laden schwebt den Olympiadörflern eine eher kleinere Anlaufstelle vor, eine Art Serviceladen. In dem solle man seine Wäsche hinbringen können, Reparaturen anfordern, einen Schlüsseldienst beauftragen.

Noch ist es nicht ganz soweit. Schunck und seine Mitstreiter hoffen auf Weihnachten. Dementsprechend sind die Werbepлакate abgefasst. „An Anteile denken – zu Weihnachten schenken“ heißt es beispielsweise.



Die Olywelt-Genossenschaft will einen Laden im Olympiadorf kaufen. Unser Bild zeigt die Ladenzeile am Helene-Mayer-Ring. Foto: Renate Schmidt